Caritasverband
für die Regionen Aachen-Stadt
und Aachen-Land e.V.

caritas

Fachberatungsstelle

für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Jahresbericht

Diakonie

WABe e.V.
DIAKONISCHES NETZWERK AACHEN

in der StädteRegion Aachen

2024

Jahresbericht 2024

der

Caritas / WABe - Fachberatungsstellen

für die StädteRegion Aachen

		Seite
I.	**Rahmenbedingungen**	**3**
	1. Die Einrichtung	3
	2. Gesetzliche Grundlagen u. Finanzierung	3
	3. Personalsituation	3
	4. Öffnungszeiten und Mitarbeiter	4
II.	**Klientel und Hilfeangebote**	**5**
	1. Zielgruppen der Hilfe	5
	2. Hilfeangebote	5
III.	**Tätigkeitsberichte / Statistik**	**6**
	1. Caritas / WABe-Fachberatungsstelle: Standorte Aachen, Alsdorf, Eschweiler, Stolberg, Würselen	10
	2. Frauenfachberatungsstellen: WABe Frauenfachberatung Aachen, Frauenfachberatungsstellen Eschweiler, Stolberg, Würselen	14
Impressum		24

Aachen, im April 2025

I. Rahmenbedingungen

1. Die Einrichtungen

1990 wurde die **Caritas / WABe-Fachberatungsstelle für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten** in gemeinsamer Trägerschaft vom Caritasverband und dem Verein WABe e. V. ins Leben gerufen.
Es folgten 1996 weitere Caritas / WABe-Fachberatungsstellen im ehemaligen Kreis Aachen in Trägerschaft des Caritasverbandes und des WABe e. V. Diese befinden sich aktuell an den 5 Standorten in Alsdorf, Eschweiler, Herzogenrath, Stolberg und Würselen.
Seit dem 06. Juni 2001 gibt es in der Stadt Aachen 2 Standorte der Caritas / WABe-Fachberatungsstellen und seit 1997 die WABe-Fachberatungsstelle für Frauen. Letztere ist eingebunden in ein Gesamthilfeprojekt mit unterschiedlichen Angeboten für Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten.
Seit dem 01.02.2023 wird nun das Beratungsangebot für Frauen durch Standorte in Alsdorf, Eschweiler, Herzogenrath, Stolberg und Würselen ergänzt.
Seit 33 Jahren sind wir nun ein unerlässlicher Bestandteil des Hilfenetzes für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. In unserer Beratungsarbeit spiegeln sich gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wider und die Krisen der letzten Jahre und deren Folgen für die Menschen prägen die Anfragesituationen. Dieser Aufgabe begegnen wir mit fachlicher Expertise und kontinuierlicher Entwicklung fachlicher Standards.

2. Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung

Die Fachberatungsstellen arbeiten auf der Grundlage der §§ 67 ff SGB XII für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Sie dienen den Menschen als Anlaufstellen und bieten Unterstützung, Hilfestellungen und Vermittlung, um bestehende Schwierigkeiten und Notlagen abzuwenden. Sie sind mit dem örtlichen Hilfesystem eng vernetzt und stehen den Menschen kostenlos zur Verfügung. Die Fachberatungsstellen werden jeweils zur Hälfte vom Landschaftsverband Rheinland und der Städteregion Aachen finanziert.

3. Personalsituation

Für die Beratung stehen in der Stadt Aachen insgesamt 6 Fachkräfte (400 % BU) und im ehemaligen Kreis Aachen 5 Fachkräfte (200% BU) zur Verfügung. Das Fachpersonal (Sozialarbeiter, Sozialpädagogen und Pädagogen) verfügt über qualifizierte Zusatzausbildungen im Bereich Sozialtherapie und Beratung und wird an den Standorten durch Verwaltungskräfte (100% BU) unterstützt.
Für die seit 01.02.2023 tätigen Frauenfachberatungsstellen innerhalb der Städteregion stehen 100 % BU zur Verfügung.

Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf die gleichzeitige Verwendung genderneutraler Sprachformen verzichtet und das generische Maskulinum verwendet.

4. Öffnungszeiten und Mitarbeiter der Caritas / WABe – Fachberatungsstellen

Fachberatungsstelle Aachen Monheimsallee 71 (Caritas) 52062 Aachen Tel.: 0241 / 990035 50 Fax: 0241 / 990035 59 www.caritas-aachen.de Ansprechpartner: Herr Commer Herr Henning Frau Niessen Herr Krosch (Koordination)	Sprechzeiten: Mo., Do., Fr.: 09:00 – 12:00 Uhr Mo.: 14:00 – 16:00 Uhr und nach Vereinbarung email: fachberatung@caritas-aachen.de email: p.krosch@caritas-aachen.de
Fachberatungsstelle Aachen Frère-Roger-Straße 6 (WABe) 52062 Aachen Tel.: 0241 / 47 57 58 25 Fax: 0241 / 47 57 58 29 www.wabe-aachen.de Ansprechpartner: Frau Müller Frau Wichert Frau Offermann (Koordination)	Sprechzeiten: Mo., Mi. Do., Fr.: 09:00 – 12:00 Uhr und nach Vereinbarung email: fachberatung@wabe-aachen.de email: dagmar.offermann@wabe-aachen.de
Fachberatungsstelle und Frauenfachberatungsstelle Alsdorf Röntgenweg 5 52477 Alsdorf Tel.:02404 / 86519 Fax: 02404 / 956631 Ansprechpartner für Alsdorf u. Baesweiler: Frau Schallmo Herr Krosch (Koordination)	Sprechzeiten: Di. und Do.: 09:00 – 12:00 Uhr Mo. vorm. und Mi. nachm.: nach Vereinbarung email: m.schallmo@caritas-aachen.de email: p.krosch@caritas-aachen.de
Fachberatungsstelle und Frauenfachberatungsstelle Eschweiler Franzstr. 14 52249 Eschweiler Tel.: 02403 / 800414 und 0177 / 1900543 (Frauenfachberatung) Fax: 02403 / 800413 Ansprechpartner für Eschweiler u. Simmerath: Herr Horbach und Frau Spitthöver (Frauenfachberatung) Frau Offermann (Koordination)	Sprechzeiten: Di.: 09:00 – 12:00 Uhr Do.: 14:00 – 16:00 Uhr und nach Vereinbarung email: sascha.horbach@wabe-aachen.de email: stephanie.spitthoever@wabe-aachen.de email: dagmar.offermann@wabe-achen.de
Fachberatungsstelle und Frauenfachberatungsstelle Stolberg Rathausstr. 90-92 52222 Stolberg Tel.: 02402 / 860468 und 0177 / 1900543 (Frauenfachberatungsstelle) Fax: 02402 / 1260865 Ansprechpartner für Stolberg, Monschau u. Roetgen: Herr Horbach und Frau Spitthöver (Frauenfachberatung) Frau Offermann (Koordination)	Sprechzeiten: Mi.: 14:00 – 16:00 Uhr Fr:: 09:00 – 12:00 Uhr und nach Vereinbarung email: sascha.horbach@wabe-aachen.de email: stephanie.spitthoever@wabe-aachen.de email: dagmar.offermann@wabe-achen.de
Fachberatungsstelle und Frauenfachberatungsstelle Würselen Grevenberger Str. 38 52146 Würselen Tel.: 02405 / 4992 1650 Ansprechpartner für Würselen und Herzogenrath: Frau Henning Herr Krosch (Koordination)	Sprechzeiten: Di. und Do.: 09.00 – 12.00 Uhr und nach Vereinbarung email: c.henning@caritas-aachen.de email: p.krosch@caritas-aachen.de
Fachberatungsstelle und Frauenfachberatungsstelle Herzorgenrath Herz Jesu-Weg 1 52134 Herzogenrath Tel.: 02406 / 9878336 Ansprechpartner für Herzogenrath Frau Schmalwasser Herr Krosch (Koordinator)	Sprechzeiten: Mo. - Do. 09.00 – 12.00 Uhr email: s.schmalwasser@caritas-aachen.de email: p.krosch@caritas-aachen.de

Sekretariate für die StädteRegion Aachen Caritasverband, Monheimsallee 71, 52062 Aachen Tel.: 0241 / 990035 20 Fax: 0241 / 990035 59 Ansprechpartner: Frau Synowiec email: fachberatung@caritas-aachen.de	WABe e.V., Frère-Roger-Straße 6 Tel.: 0241 / 475758 25 Fax: 0241 / 475758 29 email: fachberatung@wabe-aachen.de
WABe Fachberatungsstelle für Frauen Franzstraße 107, 52064 Aachen Tel.: 0241 / 511063 Fax: 0241 / 5150137 Ansprechpartner: Frau Schiffers Frau Offermann (Koordination)	Sprechzeiten: Mo. bis Fr.: 09:00 -12:00 Uhr, nachmittags nach Vereinbarung email: brigitte.schiffers@wabe-aachen.de email: dagmar.offermann@wabe-achen.de

II. Klientel und Hilfeangebote

1. Zielgruppen der Hilfe

Zielgruppe sind lt. §§ 67 ff SGB XII vom 01.01.2005 Menschen, die in besonderen sozialen Schwierigkeiten leben. „Besondere Lebensverhältnisse entstehen bei fehlender oder nicht ausreichender Wohnung, bei ungesicherter wirtschaftlicher Lebensgrundlage, bei Gewalt geprägten Lebensumständen, bei Entlassung aus einer geschlossenen Einrichtung oder bei vergleichbar nachteiligen Umständen“. Ebenso liegen soziale Schwierigkeiten vor, wenn ein Leben in der Gemeinschaft durch ausgrenzendes Verhalten des Hilfesuchenden oder eines Dritten wesentlich eingeschränkt ist, insbesondere im Zusammenhang mit der Erhaltung oder Beschaffung einer Wohnung, mit der Erlangung oder Sicherung eines Arbeitsplatzes, mit familiären oder anderen sozialen Beziehungen oder Straffälligkeit.

2. Die Hilfeangebote

Ziel dieser Hilfen ist es, den Ratsuchenden ein menschenwürdiges, selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Abgestimmt auf die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Betroffenen werden folgende Angebote durchgeführt:

- **Lebensweltorientierte Beratung und persönliche Betreuung**
- **Wohnraumsicherung**
- **Hilfestellung bei der Wohnungssuche / bei der Wiedererlangung der Energieversorgung**
- **Hilfestellung bei der Erlangung und / oder Sicherung eines Arbeits- oder Ausbildungsplatzes**
- **Einkommenssicherung**
- **Hilfe bei der Schuldenregulierung**
- **Freiwillige Geldverwaltung**
- **Hilfestellung bei Behördenangelegenheiten**
- **Hilfestellung im Bereich der Suchtkrankenhilfe**
- **Vermittlung zu ergänzenden Institutionen, Einrichtungen und von Soforthilfen**

III. Tätigkeitsberichte / Statistik

1. Caritas / WABe-Fachberatungsstellen in der Städteregion Aachen:

Im Jahr 2024 wurden an den insgesamt 6 Orten (Aachen, Alsdorf, Eschweiler, Herzogenrath, Stolberg und Würselen) mit insgesamt 8 Standorten (Frauenfachberatungen und allgemeine Fachberatungsstellen) in der Städteregion insgesamt 1317 Klienten und Klientinnen durch die Belegschaft von Caritas und WABe beraten und betreut. Mindestens 68 telefonische Beratungen mit einen Zeitaufwand höher als 20 Minuten sind in der unteren Statistik nicht aufgeführt.
Die Datenerhebung erfolgt auf der Basis der Empfehlung der BAG W zur Statistik in der Wohnungslosenhilfe.

<u>Allgemeine statistische Auswertungen:</u>

StädteRegion Aachen gesamt			Aachen Stadt		StädteRegion ohne Aachen	
Geschlecht	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%
weiblich	773	58,7%	510	60,3%	263	55,8%
männlich	537	40,8%	330	39,0%	207	43,9%
divers	3	0,2%	3	0,4%	0	0,0%
keine Angabe	4	0,3%	3	0,4%	1	0,2%
Gesamt	1317		846		471	

StädteRegion Aachen gesamt			Aachen Stadt		StädteRegion ohne Aachen	
Altersstruktur	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%
bis 20	71	5%	48	6%	23	5%
21 - 29	220	17%	152	18%	68	14%
30 - 39	264	20%	168	20%	96	20%
40 - 49	293	22%	166	20%	127	27%
50 - 59	214	16%	137	16%	77	16%
ab 60	221	17%	151	18%	70	15%
Keine Angabe	34	3%	24	3%	10	2%
Summe	1317		846		471	

StädteRegion Aachen gesamt			Aachen Stadt		StädteRegion ohne Aachen	
Lebensunterhalt in den letzten 2 Monaten	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%
Einkommen aus Erwerbs- oder Berufstätigkeit	263	16,7%	176	20,8%	87	14,9%
SGB III/ ALG I	64	4,1%	38	4,5%	26	4,5%
Rente, Pension	158	10,1%	89	10,5%	69	11,9%
Unterhalt durch Angehörige	33	2,1%	23	2,7%	10	1,7%

SGB II/ ALG II/ Sozialgeld	561	35,7%	340	40,2%	221	38,0%
SGB XII/ Sozialhilfe	76	4,8%	37	4,4%	39	6,7%
sonstige Einnahmen	227	14,4%	146	17,3%	81	13,9%
kein Einkommen	162	10,3%	116	13,7%	46	7,9%
keine Angabe	22	1,4%	21	2,5%	1	0,2%
nicht abgefragt	6	0,4%	4	0,5%	2	0,3%
Es waren Mehrfachnennungen möglich!						

StädteRegion Aachen gesamt			Aachen Stadt		StädteRegion (ohne Aachen)	
Unterkunftssituation	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%
Wohnung	817	61,2%	562	65,7%	255	53,3%
bei Familie/ Partner	194	14,5%	87	10,2%	107	22,4%
bei Bekannten	126	9,4%	54	6,3%	72	15,1%
Firmenunterkunft	2	0,1%	2	0,2%	0	0,0%
Frauenhaus	1	0,1%	1	0,1%	0	0,0%
ambulant betreute Wohnformen	5	0,4%	4	0,5%	1	0,2%
Hotel/ Pension	9	0,7%	8	0,9%	1	0,2%
Notunterkunft/ Übernachtungsstelle	96	7,2%	83	9,7%	13	2,7%
Flüchtlings-/ Asylunterkunft	13	1,0%	9	1,1%	4	0,8%
Gesundheitssystem	7	0,5%	5	0,6%	2	0,4%
stationäre Einrichtungen	5	0,4%	4	0,5%	1	0,2%
Haft	1	0,1%	0	0,0%	1	0,2%
Ersatzunterkunft	15	1,1%	6	0,7%	9	1,9%
ohne Unterkunft	33	2,5%	24	2,8%	9	1,9%
keine Angabe	7	0,5%	5	0,6%	2	0,4%
nicht abgefragt	3	0,2%	2	0,2%	1	0,2%
Es waren Mehrfachnennungen möglich!						

StädteRegion Aachen gesamt		
Aufenthaltsort	Anzahl Personen	%
Aachen Stadt	816	62%
Alsdorf	150	11%
Baesweiler	11	1%
Eschweiler	93	7%
Herzogenrath	28	2%
Monschau	6	0%
Roetgen	11	1%

Simmerath	10	1%
Stolberg	104	8%
Würselen	75	6%
keine Angaben	13	1%

Unsere Arbeit im Jahr 2024 war durch die Hürden der Digitalisierung, Terminnot und Überlastung der Behörden geprägt.

Nach wie vor ist die Nachfrage nach Beratung durch Frauen signifikant höher als durch Männer. Eine spürbare Anzahl Menschen mit Migrationshintergrund suchen Rat – mit den komplexen Themen zu ausländerrechtllichen Fragen, Sprachhürden, (funktionalem/auf Schriftdeutsch bezogen) Analphabetismus u.a. Die höchste Prozentzahl Klientel befindet sich im SGB II Bezug; hier wird nicht erfasst, wie das Verhältniss Aufstocker (geringer Lohn) zu vollem Bezug ist. Jedoch beziehen rund 20 % aller Besucher eigenes Einkommen. Insgesamt bestreiten rund 2/3 aller Klienten und Klientinnen ihren Lebensunterhalt von Lohnersatzleistungen bzw. von Löhnen im unteren Bereich mit weiterführden Hilfen (Wohngeld, Kinderzuschlag, Aufstockung).

Explizite Themen aller Standorte und Beratungsstellen

Hier berichten wir von Themen, die alle Standorte betreffen, zum Teil erfolgt eine beispielhafte Ausführung eines Standortes, dessen Inhalt aber sozialraumübergreifend ist.

Wohnungserhaltung / Wohnungssuche / Wohnungsnotfälle allgemein
Fachberatung Stadt Aachen und StädteRegion:
Die Anfrage nach Postadressen aufgrund von Wohnungslosigkeit ist im Jahr 2024 erneut gestiegen.
Die meisten wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Klienten baten um Hilfe bei der Wohnungssuche. Weiterhin kamen viele Hilfesuchende, deren Mietverhältnis gekündigt wurde und die Wohnungslosigkeit kurz bevor stand. Insbesondere Frauen mit Kindern.

Oftmals wird erst Hilfe gesucht, wenn bereits zwei Monatsmieten Schulden aufgelaufen sind oder die Räumungsklage bereits ausgesprochen wurde. Zeit für präventive Angebote ergeben sich oftmals aufgrund zu hohen Anzahl an Nothilfegesucht nicht.
Die Erwartungen an die Fachkräfte sind oft hoch und viele wohnungssuchende Klienten sind enttäuscht, weil die Wohnungssuche lange dauert oder erfolglos scheint. Sie erhalten oftmals keine Antworten von Vermietern oder bekommen Absagen. Der Wohnungsmarkt in der Stadt Aachen und in der gesamten StädteRegion ist nach wie vor sehr angespannt und es fehlen preiswerte Wohnungen, die dem Bürgergeldsatz entsprechen.
Vor allem alleinerziehende Mütter mit 3-6 Kindern aus nicht EU-Staaten, meist ohne Arbeit, mit Bezug von Bürgergeld und ohne ausreichende Deutschkenntnisse haben nur sehr geringe Chancen, auch mit intensiver Unterstützung, eine Wohnung zu finden.
Die Versuche der Digitalisierung haben 2024 zu der erwarteten Vertiefung der Probleme für/bei Klienten geführt. Eine generell fehlende Medienkompetenz ist dafür ausschlaggebend. Meist reichen die Kenntnisse nicht über das Wegwischen einer Whatsapp-Nachricht aus. Alleine das Anlegen bzw. die Verwaltung einer eigenen Emailadresse ist i.d.R. schon ein massives Hindernis.
Termine bei der Ausländerbehörde werden ausschließlich digital gebucht und oftmals stehen über Wochen keine freien Termine zur Verfügung. Ebenso sind online verfügbare Termine bei der Stadt Aachen und in der StädteRegion oft über Wochen ausgebucht oder stehen erst gar nicht frei zur Verfügung.
Fehlende Erreichbarkeit direkter Ansprechpartner bei Behörden und Krankenkassen, oder lange Warteschleifen bei Anrufen sind eine weitere große Hürde im Leben der Klientel und Beratungsstellen. Der digitale Fortschritt wird von Ämtern und Behörden merklich vorange-

trieben und die Umstellung digitaler Arbeitsweisen werden von Behörden/Institutionen zukünftig weiter ausgebaut. Das 67er Klientel in der Fachberatung weist im digitalen Umgang mit Behörden/Institutionen große Schwierigkeiten auf, der Bedarf an sozialarbeiterischer Unterstützung ist sehr hoch (Online-Anträge usw.).
Aufgrund der sehr differenzierten Ausgangsvoraussetzungen, sind neben den vorhandenen Ressourcen, bei den Meisten, die fehlende technische Ausstattung, sowie massive, persönliche/kognitive Defizite vorhanden,
Ziel der 67er Hilfe wird sein wird es sein Menschen in sozialen Schwierigkeiten bestmöglich in die „Digitalisierung" mitzunehmen. Hier sollten digitale Standards und Konzepte finanziert und eingesetzt werden, um den jeweiligen Hilfebedarf abzudecken, insbesondere um effektive Hilfestellungen leisten zu können.

Besonderheiten der Klientel: Beratung, Sprachbarriere und Analphabetismus:
Alle Beratungsstellen verzeichnen eine hohe Nachfrage zu Beratung bei ausländerrechtlichen Fragestellungen.
Anstieg von Beratungen für Flüchtlinge mit Aufenthaltsstatus.
Bitten um Hilfe bei der Terminvereinbarung der Ausländerbehörde; zum Teil ist es über Monate nachweisbar (da über unsere assistierende Hilfe) nicht möglich einen Termin zur Verlängerung des Aufenthaltstitels zu buchen. Klienten mit eigentlich gesichertem Aufenthalstatus müssen sodann kurzfristig in der Behörde vorsprechen, um hilfweise eine Fiktionsbescheinigung ausgestellt zu bekommen. Besonders für Arbeitnehmer im Klientenkreis bedeutet dies eine weitere Belastung.
Die Anzahl der Klienten welche nicht „lesen und schreiben" können ist an vielen Standorten spürbar.

Bei vielen Ratsuchenden sind die kognitiven Fähigkeiten, Flexibilität und das Selbstwertgefühl gering ausgeprägt oder belastet.
Immer wieder wird ein hoher Anteil von Klienten die an Vereinsamung und wenig sozialen Kontakten leiden bemerkt.
Auch außerhalb der Frauenfachberatungsstellen fällt in der Belegschaft auf, dass ein sehr hoher Anteil von Frauen „Opfer von Gewalt" sind.

Fachberatungsstellen

Stadt Aachen:
Innerhalb der Fachberatungsstelle der Caritas fiel eine große Zahl Fälle von Gassperrungen an, mit anschließender Verpflichtung eigenständig (auf eigene Kosten) einen Installateur zu beauftragen, der den Zähler wieder in Betrieb nimmt.
Ebenso dort wurde eine auffällige Häufung von Wohnungsverlust/Räumungsklagen bemerkt.
Die Hürden für Leistungsbezug jedweder Art werden für unsere Klientel immer höher. So teilt die Agentur für Arbeit mit, dass die Antragstellung ausschließlich online zu erfolgen habe, was den Regelungen des SGB I eindeutig widerspricht. Anträge können nicht mehr aus dem Downloadbereich ausgedruckt werden, sondern müssen persönlich abgeholt oder zugeschickt werden.

An allen Standorten in Aachen kann eine Zunahme von Anträgen auf Grundsicherung (bei Rentnern), Kinderzuschlag und Wohngeld benannt werden. Belastend stellen sich die Dauer der Beantragung insbesondere bei der Wohngeldstelle Stadt Aachen (Innenstadt) sowie des Kinderzuschlages dar. Teilweise erfolgt eine Einstellung der aufstockenden SGB II Leistungen, obwohl die anderen Leistungen noch nicht bewilligt sind. Im weiteren Verlauf kann in diesen Fällen z.B. zunächst keine Bildungs- und Teilhabe Leistung beantragt werden, was die Spirale von Geldsorgen, Sachstandsnachfragen usw verstärkt.

Stichwort Digitalisierung – ob Jobcenter digital oder online Anträge bei der Agentur für Arbeit oder online Terminbuchung, die Hürden der digitalen Anwendungen bleiben für unsere Klientel hoch und versetzen uns häufig in die Position einer assistierenden Stelle. Bei letzterem – der Terminbuchung - geht es zunächst einmal nur um verfügbare Hardware und individuelle Fähigkeit; fehlende Termine bei Behörden sind ein weiteres Thema und werden oben unter Hilfe bei Behörden berichtet.

Der Standort der Fachberatung WABe verzeichnet weiterhin eine große Nachfrage zur Geldverwaltung. Hier musste zwischenzeitlich ein Aufnahmestop erfolgen, da die Kapazitäten einer soliden und zuverlässigen Bearbeitung erreicht sind. Im Dezember 2024 wurden bei WABe 30 aktive Geldverwaltungen durch 1,5 Stellen geführt.

Stadt Alsdorf/Baesweiler:

(1) Allgemeine statistische Auswertungen:

- durchschnittliche Alter der Ratsuchenden liegt zwischen 30 – 50 Jahren
- weit über die Hälfte der Klienten sind ledig, geschieden und/oder alleinerziehend

(2) Besondere soziale Schwierigkeiten / Besondere Lebenslagen / Hilfebedarf:

- leben an der „Armutsgrenze“,
- die schulische/berufliche Bildung bzw. die Meisten sind ohne Abschluss,
- über die Hälfte hat keine Berufsausbildung, die Berufsbiographie weist in hohem Masse lange Phasen der Erwerbslosigkeit auf, nur wenige Klienten hatten in den letzten fünf Jahren ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis, der überwiegende Anteil der Besucher lebt von Lohnersatzleistungen, ohne realistische Chance, einen festen Arbeitsplatz zu erhalten
- Abbruch zur Herkunftsfamilie,
- viele Klienten zu Beginn der Beratung sehr desillusioniert, völlig überfordert,
- Klienten haben zunehmend psychische Auffälligkeiten, Sucht- und/oder psychische Erkrankungen,
- Anstieg der Wohnungsnotfälle, drohende Obdachlosigkeit
- Anstieg mehr Klienten ohne festen Wohnsitz,
- Anstieg der Klienten welche von „Mittellosigkeit“ betroffen sind,
- Wohnungssuche (wegen der Wohnungsnot) äußerst aufwendig, dauert zu lange,

(3) Besonderheiten „Wohnungsnot“:

- die „Wohnungssuche- Not“ und Wohnungssicherung wird eine große Herausforderung bleiben,
- kaum angemessener Wohnraum vorhanden,
- bei einer Wohnungsbesichtigung sind mittlerweile mindestens 30 Bewerber,
- unsere Hilfesuchenden haben aufgrund ihrer besonderen Lebensverhältnisse und damit verbundenen sozialen Schwierigkeiten nur noch sehr, sehr geringe Chancen auf dem Wohnungsmarkt

(4) Ausblick:

- das Verharren in einer deutlich werdenden „Armutsspirale nach „Unten“, wird weiterhin zunehmend zu Perspektivlosigkeit, Überschuldung, Desillusionierung und Überforderung des Einzelnen führen,
- Inanspruchnahme von psychosozialen Beratungen wird zunehmen,

- den mannigfaltigen Problemlagen kann nur durch umfassende, detaillierte, individuell und gesellschaftlich angepasste Hilfs – und Unterstützungsangebote begegnet werden,
- mitunter sind immer mehr „Begleitungen“ zu Ämtern und Institutionen notwendig und zielführend,
- die Einbeziehung des „Sozialraums“ sollte stetig weiter ausgebaut werden,
- um Hilfefälle besser zu koordinieren, Menschen bedarfsgerecht zu beraten,
- intensiver Austausch/Kooperation mit Ämtern, Institutionen und sozialen Einrichtungen
- flexible Anpassung der Hilfsangebote, gesellschaftlichen Veränderungen

Stadt Herzogenrath:

Viele Klienten lebten in unzumutbaren Wohnverhältnissen, hier waren die häufigsten Gründe Schimmel, kaputte Heizung, zu kleiner Wohnraum, andere Mängel.
Viele Anfragen kamen von Menschen im Bürgergeld-Bezug bezüglich Sanktionen, Fragestellungen zur Antragsstellung, Zahlungsaufforderungen seitens Jobcenter etc.
Immer wieder kommen Menschen, die arbeiten, aber noch aufstocken mit Bürgergeld und dann mit der Beantragung von Wohngeld und Kinderzuschlag überfordert sind.

Auffälligkeiten: die totale Überforderung und Unterbesetzung bei Ämtern. Schlechte Erreichbarkeit, hohe Hürden in der Kontaktaufnahme.

Positiv: die Klienten kommen immer wieder, nehmen die Hilfe an und fühlen sich, laut deren Rückmeldung oft bestärkter. Viele Problematiken konnten infolge der Beratung geklärt werden.

Neuerungen: ab Mai täglich Sprechstunde in Herzogenrath.

Kritische Anmerkungen: viele Angebote gehen an der Lebensrealität vieler Ratsuchender vorbei. Vorherrschende Problematiken sind oft Analphabetismus, Betreuungssituation der Kinder (Problem bei vielen Kursen z.B.)

Klientenanzahl: Frauen-FB: 26 Herzogenrath
Herzogenrath allgemein: 24
Mit Betreuungsbogen (aktuell bewilligt): 12, beantragt 18 (Bewilligungen stehen noch aus!).

Zusätzlich ist zu erwähnen, dass die Bewilligung der Beratungen (Betreuungsbögen) seit November 2024 nur schleppend läuft. Mehrfach musste beim Sozialamt nach dem Stand gefragt werden, Bewilligungen kommen per Post öfter um Wochen verzögert an. Dies führt zu Irritationen, da für die Arbeit wichtig ist, dass der Rahmen passt und eine Bewilligung vorliegt.

Städte Eschweiler/Stolberg/Simmerath/Monschau/Roetgen:

Die Besucherstruktur war 2024 stetig und sehr gut ausgelastet. Die offenen Sprechstunden werden so gut wie gar nicht genutzt, die Terminvergabe ist vorherrschend und aufgrund der Problemkomplexität sehr sinnhaft. Nach wie vor gibt es eine hohe Unzuverlässigkeit bei bestätigten Terminen seitens der Klienten.
Neben vielen „Stammkunden“ ist der Zufluß an Neuklienten stetig. Die Klientenstruktur ist heterogen, rangiert vom Geburtsjahrgang 1933 – 2004. Bemerkenswert ist, daß viele junge Erwachsene die Anbindung suchen, meist wegen Wohnungslosigkeit bedingt durch Streitereien mit den Eltern.
Kernproblembereiche sind:

Digitalisierung & Antragsstellungen
Souveränes „surfen“ im Internet oder Kenntnisse zum Verbraucherschutz/Datensicherheit liegen ganz weit hinten in der Handlungskompetenz. Damit einhergehend sind natürlich z.B. auch Schuldenfallen, die sich schnell potenzieren.
Andererseits fehlt es den Klienten an Zugangsmöglichkeiten ins Internet, an den erforderlichen digitalen Endgeräten und, eben der Kompetenz, diese auch sicher zu bedienen. Im Beratungsprozess geht mittlerweile oft ein „Crashkurs“ an Medienkompetenz voran, der in der Breite natürlich nicht zu leisten ist. Ein deutlicher Hinweis geht auf den Versuch der Jobcenter, die persl., individuelle Beratungsprozesse über eine App zu kanalisieren.

Für beide Beratungsstellen (Stolberg und Eschweiler) kann pauschal ausgesagt werden, daß sich die Klienten einen persönlichen Ansprechpartner vor Ort oder am Telefon wünschen, der sich Zeit für ihr Anliegen nimmt. Dem schließt sich der Verfasser an.

Wohnungslosigkeit
Zu bemerken sind Versuche, über eine Postadresse sozialer Leistungen zu erschleichen. Die Wohnungslosigkeit begründet sich in einer pauschal formulierten „Mietunmündigkeit“ der Klienten. Verstöße gegen den Mietvertrag, Veruntreuung von Mietgeldern, Vermeidung der Kontaktaufnahme zum Vermieter zwecks direkter Lösungsmöglichkeiten sind einige der komplexen Verhaltensstrukturen, die letztlich zum Wohnungsverlust (durch Räumungsklage) führen. Erstaunlicherweise wenden sich Klienten erst dann an die Beratungsstellen, wenn eine mögliche Verhinderung des Wohnungsverlustes bereits nicht mehr möglich ist.
Ein Mangel an angemessenem Wohnraum kann innerhalb der Fachberatungsstelle Eschweiler/Stolberg nicht bestätigt werden, vielmehr sind es die o.g. Probleme, die pot. Vermieter abschrecken. Eventuell zeigt sich dieser Effekt aufgrund der Tatsache, dass eher Einzelpersonen in die Beratung kommen und in den Frauenfachberatungen Mehrpersonen Haushalte anfragen. Ein Angebot im Sinne eines „Trainings zum Erwerb einer stabilen Mieterkompetenz“ wäre in allen Fällen angebracht und wünschenswert.

Verschuldung/soziale Überforderung
Hohe Verschuldungen waren auch 2024 ein durchgehender Beratungsinhalt. Mehrfach waren auch Personen in Beratung, die über Eigentum (teilweise mehrere Immobilien) verfügen, jedoch mit der Bewirtschaftung überfordert sind. In diesen Fällen setzen sehr komplexe Beratungs- und Betreuungsmechanismen ein, die auch viel Begleitung vor Ort erfordert.

Altersisolation
Klienten, die das Rentenalter überschritten haben, finden sich oft sehr zurückgelassen vor. Eine ambulante Betreuung wird kategorisch durch die Kommunen abgelehnt. Eingeschränkte Mobilität und die bereits genannten Hürden durch digitale Prozesse lassen betagte Personen außen vor. Das birgt nicht nur die Gefahr der sozialen Isolation, sondern auch vermehrt finanzielle Risiken. Als Beispiel sind hier die e-Akte der Krankenkassen genannt, aber auch reine online-Vorgänge etwa bei Rechnungen.
Das bestehende Angebot an sozialer Teilhabe der Kommunen für Senioren soll nicht geschmälert werden, allerdings zeigt sich im Beratungsalltag ein komplett anderer Bedarf bzw. Bedürfnisse. Für diese ist die Beratungsstelle daher nicht nur ein Anker an fachlicher Beratung, sondern auch einfach Möglichkeiten zum Klönen und Quatschen. Die Senioren sind durchweg alleinstehend und haben keinerlei Vorsorgen für etwaige Betreuungsnotfälle getroffen.

<u>Stadt Würselen</u>
Es wurden mit den Bewilligungen für die Betreuungsbögen das Ziel erreicht bzw. überschritten. 18 erforderliche Bewilligungen x 6 Monate= 108 Monate. Für 2024 wurden 131 Monate bewilligt, einige stehen zum Zeitpunkt der Verfassung des Jahresberichtes noch aus. Im Vergleich dazu: im Jahr 2023 lag die Zahl bei 109. Vor allem vor dem Hintergrund, dass alle Herzogenrather Fälle nun rausfallen, ist das für Würselen eine „gute“ Entwicklung.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren in Hilfesystem gestaltet sich hervorragend. Die Aufgaben sind meist hinreichend abgegrenzt und ergänzen sich einfach gut. Die Absprachen laufen unkompliziert, auch mit der Stadt und dem für Würselen zuständigem Team

beim Jobcenter können die vorhandenen Kontakte gut genutzt werden und vereinfachen die Wege oft erheblich. Auch die schnelle Hilfe im Form kollegialer Beratung (vor allem hinsichtlich rechtlicher Fragen) wird von Mitarbeitern verschiedener Institutionen immer wieder abgerufen.

Die Zuweisungen zur Fachberatungsstelle laufen vor allem vom Sozialamt, den Kolleginnen von Türöffner, Internetrecherchen und immer mehr auch „Mund-zu-Mund“ Propaganda. „Frau Henning“ ist eine inzwischen eine feste Größe wenn man ein Problem hat. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt soll im nächsten Jahr nochmal in den Blick genommen werden, hier ist die Zusammenarbeit manchmal noch etwas holprig.

Insgesamt ist die Arbeit in Würselen sehr abwechslungsreich und interessant. Wie auch in Aachen ist manchmal einfach unterschiedlich viel zu tun, Im Herbst gab es z.B. vier Betreuungen zeitglich mit Räumungsklagen, das war sehr viel. Im Anschluss hat es sich aber wieder beruhigt.

Teilnahme an diversen Gremien und runden Tischen.

Fachberatung für Frauen

Stadt Aachen:
Die Frauenfachberatungsstelle Aachen**,** in Trägerschaft des WABe e.V., wurde im September 1997 eröffnet. Sie ist ein Teil des Gesamthilfeprojektes für Frauen. Zusätzlich zur Frauenfachberatungsstelle befinden sich ein Tagestreff für Frauen, die Büroräume des ambulanten Betreuten Wohnens für Frauen nach § 67 SGB XII und die des Ehap + - Projektes im Haus Franzstraße 107, 52064 Aachen. Seit 2017 stehen im Rahmen des ambulanten Betreuten Wohnens 21 möblierte Zimmer in zwei Häusern und einer Wohnung zur Verfügung. Außerdem haben die Mitarbeiterinnen des Ehap+ - Projektes, in Kooperation mit der Stadt Aachen, 2021 und 2022 jeweils eine Clearing- Wohnung eröffnet. Hier erhalten Frauen und auch Alleinerziehende mit ihren Kindern eine temporäre Wohnmöglichkeit.

Wohnungslosigkeit von Frauen
Wohnungsnotfälle von Frauen können viele verschiedene Gründe und Auswirkungen haben. Meist schämen sich die betroffenen Frauen und setzen viel daran in der Öffentlichkeit nicht als wohnungslos wahrgenommen zu werden.
Wohnungslosigkeit kann **drohen**, weil die eigene Wohnung durch Mietrückstände oder mangelnde Wohnfähigkeit gekündigt wurde oder weil die Frau in einer gewaltgeprägten Beziehung oder in finanzieller Abhängigkeit lebt.
Sie kann **verdeckt** sein, wenn die Frauen bei einem Partner, Freunden, Bekannten oder Familienangehörigen vorübergehend untergekommen sind.
Sie kann **sichtbar** sein, wenn die Frauen in Notunterkünften, in Notschlafstellen oder auf der Straße leben.

Typische Lebenslagen
der Frauen, die oft als Problembündelung sichtbar werden, sind:

- kein eigener Wohnraum
- Mittellosigkeit bzw. kein eigenes Einkommen (unabhängig vom Partner oder der Familie)
- Leben am Existenzminimum
- kein Schulabschluss / keine Berufsausbildung
- Dauerarbeitslosigkeit oder Wechsel zwischen befristeten Arbeitsstellen und Phasen von Arbeitslosigkeit bzw. Minijobs mit ergänzenden Sozialleistungen
- Schulden
- fehlendes oder instabiles soziales Netzwerk
- Scheitern von Beziehungen
- Trennung von Partnern
- Alleinerziehend mit mehreren Kindern

- Auseinanderfallen der eigenen Familie
- Fremdunterbringung der Kinder
- Erfahrungen von Gewalt, sexueller Gewalt und Missbrauch
- Erfahrungen von Abhängigkeit, Demütigung und Herabsetzung
- gesundheitliche Beeinträchtigungen
- psychische Beeinträchtigungen und Erkrankungen
- Suchterkrankungen
- mangelnde Deutschkenntnisse
- fehlendes Wissen über die zustehenden Leistungen
- Fehlende Technik um Kontakt zu Behörgen zu pflegen
- kognitive Einschränkungen
- Resignation und Hoffnungslosigkeit

Viele Frauen bekamen von verschiedenen Stellen Leistungen. Oft waren nicht alle ihnen rechtlich zustehenden Leistungen beantragt.
Im Beratungsprozess wurde bei etlichen Frauen festgestellt, dass ihre Einkünfte unter dem Existenzminimum lagen. Die Klientinnen konnten bei der Beantragung von ergänzenden Leistungen unterstützt werden.
Mehrere Klientinnen haben gesundheitliche Einschränkungen und sind auf Pflege und Hilfe bei der Haushaltsführung angewiesen. Diese Frauen wurden, im Rahmen der Beratung, bei der Beantragung von Pflegegeld unterstützt.

Zahlen und Fakten 2024

Gesamtzahl der ratsuchenden Frauen	**315**
davon **wohnungslos**	160
davon **in eigener Wohnung**	155
Von den Klientinnen in eigenen Wohnungen waren (akut) **von Wohnungslosigkeit bedroht**	76
Postanschriften (für wohnungslose Frauen)	106

Gründe für die drohende Wohnungslosigkeit
(Mehrfachnennungen sind möglich)

Mietrückstände	19
Mietwidriges Verhalten	6
Räumungsklage	3
Trennung	18
Wohnung zu groß / zu teuer	13
Gewaltgeprägte Lebensumstände	11
Sonstiges	25

Staatsangehörigkeit

Klientinnen mit deutschem Pass	158
Klientinnen mit nicht deutschem Pass	157

Familienstand

Alleinlebend	265
Verheiratet/ in einer Beziehung lebend	50

Kinder/ Schwangerschaft zu Beginn der Beratung

Minderjährige Kinder im Haushalt	96
Minderjährige Kinder nicht im Haushalt	46
Schwanger	15

Bezüglich der schwangeren Klientinnen fand im Berichtsjahr eine engmaschige Kooperation mit der Schwangerenberatungsstelle statt.

Mitarbeiterinnen:
1 BU Beratung,
1 BU Verwaltungskraft (nicht refinanizert)

Sprechstunden:
Es finden von Montag bis Freitag, jeweils von 9 Uhr bis 12 Uhr offene Sprechstunden statt. Bis zu 8 Frauen werden an einem Vormittag beraten. Oft müssen Frauen auf die nächste offene Sprechstunde ausweichen oder erhalten nach einem kurzen Gespräch einen Termin für den Nachmittag. Für die Klientinnen der Frauenfachberatungsstelle ist es wichtig, dass sie ohne lange Wartezeiten sozialarbeiterische Unterstützung erhalten.

Klientinnen:
Im Jahr 2024 haben 315 Frauen die Beratung in Anspruch genommen. Es werden die Anzahl der Frauen und nicht die Anzahl der Kinder angegeben. Mütter mit bis zu 6 Kindern im Haushalt haben sich im Jahr 2024 an die Beratungsstelle gewandt und wurden sozialarbeiterisch unterstützt.
Im Berichtsjahr wurden 25 Klientinnen mehr als im Jahr 2023 beraten. Damit wurde im Jahr 2024 das Angebot wieder sehr gut angenommen.
Diese große Anzahl von Frauen konnte nur beraten werden mit Unterstützung der Sozialarbeiterinnen des zeitlich befristetem EHAp+ Projektes.

Die Frauen, die die Frauenfachberatungsstelle aufsuchen, haben in der Regel kein existenzsicherndes Einkommen oder leben am oder knapp oberhalb des Existenzminimums. Sie haben deshalb keinerlei Rücklagen und sind bei akut eintretender Wohnungslosigkeit nicht in der Lage, sich vorübergehend in einem Hotel, Hostel, Ferienwohnung oder einer Jugendherberge einzumieten. Einige Frauen machen das trotzdem und haben dann innerhalb von wenigen Tagen kein Geld mehr für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung und können nicht mehr für die Übernachtung zahlen.

Im Jahr 2024 waren viele Klientinnen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht waren, psychisch krank oder stark belastet. Oft sahen sich die Frauen nicht mehr in der Lage sich um ihre vielschichtigen, oft existentiellen Probleme eigenständig zu kümmern. Bei 88 Klientinnen (28%) lag eine psychische Erkrankung vor, die meisten davon wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht.

160 Frauen (51%), die wohnungslos waren und über keinen eigenen Mietvertrag verfügten, wurden 2024 beraten.
Durch das Übernachten in prekären Situationen fehlt ihnen ein Rückzugsort, in dem sie zur Ruhe kommen können. Wohnungslose Frauen mit psychischen Problemen fühlen sich oft mit dem Beantragen von existenzsichernden Leistungen und dem Finden einer Wohnung überfordert und neigen dazu zu resignieren. Diese Frauen benötigen besonders intensive Unterstützung und Motivation.

Es wurden 2024 96 Frauen (30%) beraten, die mit ihren minderjährigen Kindern zusammen leben. Es ist zu beobachten, dass Alleinerziehende oft massive Probleme mit der Sicherung ihrer Existenz haben. Sie erhalten oft von mehreren Stellen Leistungen, z.B. Bürgergeld, UVG- Leistungen, Kindergeld, Einkommen, Halbwaisenrente, Pflegegeld…. Oft gelingt es ihnen nicht zur rechten Zeit die richtigen Dokumente bei der richtigen Stelle einzureichen. Alleinerziehende Frauen versuchen einen drohenden Wohnungsverlust oft zu verheimlichen, da sie Sorgen haben, dass bei Wohnungslosigkeit ihre Kinder in Obhut genommen werden.

Beratung:
Es gab im Berichtsjahr viele Nachfragen von wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Frauen.

66 (21%) Klientinnen wurden durch Freunde oder Verwandte auf das Angebot der Beratungsstelle aufmerksam. Durch Mitarbeitende von Beratungsstellen wurden 58 (18%) Frauen zur Frauenfachbertungsstelle vermittelt. Es fand eine enge Zusammenarbeit mit der Not-

schlafstelle Café Plattform statt. 38 (12%) Frauen wurden von den Mitarbeitenden von Café Plattform vermittelt.

Frauen sind mit der Bürokratie des Antragsverfahrens, dem Bürokratiedschungel und dem Beschaffen aller notwendigen Unterlagen überfordert. Häufig fehlen die nötigen Sprachkenntnisse. Daher kommen viele Frauen sporadisch und fragen nach Unterstützung, z. B. wenn sie einen Brief oder einen Antragsvordruck erhalten haben, den sie nicht verstehen oder wenn Leistungen plötzlich eingestellt worden sind.

Die Anforderungen der Behörden werden immer anspruchsvoller und es gibt immer mehr Klientinnen, die diese nicht selbständig erfüllen können. Viele fühlen sich hilflos, resignieren und es ist vermehrt die Tendenz zu beobachten, dass Frauen nicht auf Schreiben, z.B. Aufforderung zur Mitwirkung beim Jobcenter, reagieren. Oft wenden sie sich erst an die Beratungsstelle, wenn ihnen Leistungen verwehrt werden. Es ist sehr arbeitsintensiv eingestellte Leistungen wieder zu beantragen. Durch das Einstellen von Leistungen kommt es meist zu Mietrückständen und dann zur Kündigungen der Wohnungen.
Viele Frauen waren beim Erstkontakt schon über die Möglichkeiten der Gesamthilfe Frauen bei WABe, Wohnraum zur Verfügung zu stellen, informiert. In den Hilfesystemen ist bekannt, dass 21 möblierte Zimmer vorübergehend an wohnungslose Frauen untervermietet und die Frauen im Rahmen von Betreutem Wohnen über den LVR bei der Wohnungssuche und der Entwicklung einer Lebensperspektive unterstützet werden. Außerdem gibt es die beiden Clearing-Wohnungen mit 8 möblierten Zimmern, in denen wohnungslose Frauen, auch mit Kindern mietfrei aufgenommen werden können. Auch im Berichtsjahr fand eine engmaschige, konstruktive Zusammenarbeit mit den Kolleginnen des BeWo und des EhAP+ statt und es konnten Klientinnen vermittelt werden.
Ein stabiles soziales Netzwerk ist nur selten vorhanden. Selbst wenn Familienangehörige oder Freunde zunächst einen Schlafplatz, beispielsweise auf dem Sofa zur Verfügung stellen, wird es, wenn der Aufenthalt länger dauert als gedacht, oft zu eng. Es kommt zu Konflikten, der Druck steigt, eine Wohnung zu finden oder sich etwas Anderes zu suchen. Das Übernachten bei Bekannten oder bei Personen, die die Frauen kaum kennen, birgt andere Risiken. Oft wechseln die Frauen ihre Unterkunftgeber und schlafen mal da, mal dort. Es entsteht eine enorme Abhängigkeit. Einige erleben dabei physische, psychische oder sexuelle Gewalt.

Neben den Frauen, die schon wohnungslos waren, nahmen 76 (24%) Frauen die Beratung in Anspruch, die von Wohnungslosigkeit akut bedroht waren. In vielen Fällen konnte eine Kündigung und Räumung der Wohnung abgewendet werden. Voraussetzung dafür ist immer die rechtzeitige Inanspruchnahme von Hilfe. Beim Vorliegen von Mietrückständen konnte oft durch die Zusammenarbeit mit dem Projekt „Endlich ein Zuhause“ (beim Jobcenter der Städteregion Aachen angegliedert), oder durch die Zusammenarbeit mit der Wohnungssicherung der Stadt Aachen eine Räumung der Wohnung abgewendet werden.
Frauen, die noch eine eigene Wohnung haben, oder die wieder eine eigene Wohnung gefunden haben, kommen bei Bedarf zur Beratung, vor allem, wenn sie bei Behörden- und ähnlichen Angelegenheiten Unterstützung benötigen.

Auffallend ist, dass sich Klientinnen vermehrt per E-Mail oder Telefon an die Beratungsstelle wenden und Beratung in dieser Form wünschen. Oft erfolgten diese Beratungen anonym und wurden nicht statistisch erfasst

Postadressen:
Ca. 50 Postadressen werden bei der Frauenfachberatungsstelle zeitgleich geführt. Im Jahr 2024 wurden 106 Postadressen eingerichtet.

Geldverwaltungen:
2024 wurden 15 freiwillige Geldverwaltungen in Beratungsgesprächen neu eingerichtet.

Tagestreff:
Der Tagestreff ist gut besucht. Die Klientinnen nutzen in der Zeit von 9 Uhr bis 12 Uhr den Tagestreff zum Kaffee / Tee Trinken, Klönen, Recherchen im Internet, Wäsche Waschen und

als Wartebereich für die Beratungsstelle. Die Möglichkeit sich im Tagestreff aufzuhalten, ist ein spontaner, niedrigschwelliger Zugang zu sozialarbeiterischer Hilfe.

Papierkram – Café
221 Klientinnen (70 %) der Frauenfachberatungsstelle geben an, dass sie Probleme mit Anträgen oder Bescheiden hätten und Hilfe brauchen, um die behördlichen Anforderungen zu erfüllen, die notwendig sind, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Um Frauen die Möglichkeit zu geben das Ausfüllen, Sortieren usw. einzuüben und um bei der Strukturierung ihrer Woche zu helfen, wurde das „Papierkram – Café“ eingerichtet.
Das Papierkram – Café wird von den Klientinnen sehr gut angenommen. Die Klientinnen, die daran teilnehmen geben die Rückmeldung, dass es ihnen sehr hilft bei der Organisation ihrer Papiere, beim Ausfüllen von Anträgen und beim Finden von Wohnraum und Arbeit.

Gremienarbeit und Öffentlichkeitsarbeit:
Die Sozialarbeiterinnen nehmen an der Fachkonferenz Frauen, dem AK Schulden, dem AK Niedrigschwelligkeit. der PS-AG und dem Netzwerk Frühe Hilfen teil. Frau Esser ist eine Sprecherin des AK Niedrigschwellig und vertritt die Anliegen des AK in der Öffentlichkeit.
Die Arbeit der Fachberatungsstelle wurde in Teams von Kooperationspartnern vorgestellt. Außerdem werden Mitarbeitende von kooperierenden Dienststellen in das Team des Gesamthilfeprojekts eingeladen, um die Angebote kennenzulernen, sich zu vernetzen und die Zusammenarbeit zu fördern.

Kooperationen:
Es findet eine engmaschige Zusammenarbeit mit den Kolleginnen des BeWo und des EhAP-Projektes statt. Klientinnen werden an die entsprechenden Kolleginnen vermittelt. Mit den anderen Akteuren der Wohnungslosenhilfe, Behörden und Fachdiensten, Betreuern, Schwangerenberatungsstelle, Frauenhaus usw. fand auch im Jahr 2024 eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit im Interesse der Klientinnen statt.

Fazit:
Die aktuelle personelle Situation der Frauenfachberatungsstelle ist nicht ausreichend, um den vielfältigen und oft dringenden Bedürfnissen der Klientinnen gerecht zu werden. Die Komplexität und Schwere der Problemlagen, mit denen die Frauen konfrontiert sind, erfordert nicht nur individuelle Aufmerksamkeit, sondern auch eine kontinuierliche Begleitung. Viele der Klientinnen stehen vor existentiellen Herausforderungen, die durch Wohnungslosigkeit oder die akute Bedrohung dessen geprägt sind. Auffällig ist, dass immer mehr Frauen nicht nur ohne festen Wohnsitz sind, sondern gleichzeitig mit massiven psychischen Belastungen und Erkrankungen kämpfen.

Im Jahr 2024 wurde ein deutlicher Anstieg an Vermittlungen durch andere Beratungsstellen wie der Caritas, „Frauen helfen Frauen“, oder dem Jobcenter verzeichnet. Dies zeigt die Anerkennung und Notwendigkeit der spezialisierten Arbeit der Frauenfachberatung, verdeutlicht aber auch die immense Belastung des bestehenden Teams.

Angesichts der stetig wachsenden Nachfrage und der Schwere der Problemlagen ist es dringend erforderlich, das Team zu verstärken, um den Frauen in Not weiterhin die dringend benötigte, professionelle Unterstützung bieten zu können.

<u>Städte Alsdorf, Baesweiler, Herzogenrath und Würselen:</u>

(1) Einleitung
Das Jahr 2024 war für unsere Frauenfachberatungen ein herausforderndes, aber auch erfolgreiches Jahr. Wir konnten zahlreiche Frauen auf ihrem Weg zu mehr Selbstbestimmung begleiten, neue Kooperationen aufbauen und unser Beratungsangebot erweitern. Die folgenden Stichpunkte und Erfahrungsberichte geben einen Einblick in die Erfahrungen unserer Klientinnen, die Entwicklungen im vergangenen Jahr und die Herausforderungen, denen wir begegnet sind.

(2) Zahlen und Fakten
Fälle insgesamt: 94 Frauen

(3) Häufigste Anliegen
- häusliche Gewalt,
- Trennung/Scheidung,
- Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen für Kinder und Familie,
- finanzielle Not nach Trennung,
- „Armut“ bei Alleinerziehenden,
- Wohnungsmängel/drohende Wohnungslosigkeit,
- Stalking,
- Krankheit/Behinderung,
- andere Krisensituationen,

(4) Rückmeldungen und Wirkung
Viele Frauen berichten, dass sie durch unsere Beratung neue Hoffnung und Perspektiven gewonnen haben. Sie fühlen sich nach der Beratung sicherer, bewerten die Unterstützung als hilfreich und konnten konkrete Schritte zur Verbesserung ihrer Situation umsetzen. Diese Rückmeldungen bestärken uns in unserer Arbeit und zeigen, wie wichtig unser Angebot ist. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv. Das spezifische Angebot der Frauenfachberatung war noch nicht sehr bekannt und wurde sehr positiv angenommen.

(5) Herausforderungen
- steigende Fallzahlen,
- dramatische Situation auf dem Wohnungsmarkt,
- bürokratische Hürden,
- psychosoziale Belastung,
- herkunftsspezifische Problemlagen im Zusammenhang mit Migration,

(6) Erfolge
- Steigerung von Selbstwertgefühl und Selbstbestimmung,
- Aufklärung und flankierende Hilfen,
- Stigmatisierung auflösen,
- neue Kooperationen mit Anwaltskanzleien und anderen Akteuren im Hilfesystem,
- Vermittlung zu weiterführenden Hilfsangeboten,
- Abwendung von Wohnungsverlusten,
- Hilfen bei Sanktionen durch das Jobcenter,

(7) Ausblick
- Aufklärungsarbeit,
- mehr Notallunterkünfte für Frauen,
- weiterer Ausbau der Netzwerkarbeit,

(8) Erfahrungsberichte und Fallbeispiele

Maria 39 Jahre:
„Als ich das erste Mal die Beratungsstelle betrat, war ich verzweifelt. Nach Jahren psychischer und körperlicher Gewalt in meiner Ehe wusste ich nicht mehr weiter.
Die Beraterin hörte mir zu, ohne zu urteilen, und half mir, meine Rechte zu verstehen. Mit ihrer Unterstützung konnte ich eine sichere Unterkunft finden und ein neues Leben beginnen.“

Sandra, 48 Jahre:
„Ich habe mich lange geschämt, nach Hilfe zu fragen. Doch als mein Ex- Partner anfing mich zu stalken, hatte ich nur noch Angst und habe mir Hilfe gesucht. Die Frauenfachberatung hat mir geholfen, ein gerichtliches Kontaktverbot zu erwirken und mich emotional wieder zu stabilisieren."

Die Erfahrungsberichte stehen stellvertretend für viele Frauen, die unsere Unterstützung gesucht und gefunden haben.

Südkreis - Stadt Eschweiler/Stolberg:
Die Frauenfachberatungsstelle der WABe e.V. Aachen Südkreis wurde in Eschweiler im Juni 2023 eröffnet, die Frauenfachberatungsstelle in Stolberg folgte im August 2023. Beide Standorte werden mit je 10 h die Woche von einer Sozialarbeiterin geführt. Gemeinsam mit dem EHaP+ Projekt bildet die Frauenfachberatungsstelle das Gesamthilfeprojekt Frauen des Aachener Südkreis als Teil des Gesamthilfeprojekts Frauen der WABe e.V. In Eschweiler hat die Frauenfachberatungsstelle ihr Büro in den Räumen der Fachberatungsstelle Südkreis und EHaP+ in der Franzstrasse 14. In Stolberg wurde die Infrastruktur des Sozialkaufhauses genutzt: Die Frauenfachberatung teilt sich ein Büro mit EHaP+ und ist zusammen mit den Mitarbeitern des Sozialkaufhauses und der Fachberatungsstelle in der Rathausstr. 92-94 verortet.

Zahlen und Fakten 2024
Gesamtzahl der ratsuchenden Frauen 61

Davon:
33 Stolberg
27 Eschweiler
1 Simmerath

Postanschriften (für wohnungslose Frauen) 15

Freiwillige Geldverwaltungen konnten aufgrund der fehlenden zeitlichen Kapazitäten nicht angeboten werden

Sprechstunden Termine Kapazitäten
Aus Kapazitätsgründen gibt es keine offenen Sprechzeiten, eine Beratung ist nur nach vorheriger Terminabsprache möglich. Lediglich für die Postadressen gibt es fest vereinbarte Zeitintervalle zu denen die Klientinnen kommen können. Ab der zweiten Jahreshälfte wurden die Wartezeiten zu einem freien Termin so lang (> 3 Wochen), dass eine Reduktion bzw. ein erstmaliger Aufnahmestopp durchgeführt wurde.
29 Klientinnen mussten aus Kapazitätsgründen in der zweiten Jahreshälfte abgelehnt werden, dazu zählen nicht die Frauen die aus inhaltlichen Gründen an andere Beratungsstellen verwiesen wurden wie z.B. Insolvenzberatung, Migrationsberatung, Asylrechtliche Fragen oder auch kommunale Zugehörigkeit.

Klientinnen
Im Jahr 2024 haben 61 Frauen die Beratung in Anspruch genommen. Es werden nur Frauen gezählt, die mehr als einmal die FFB in Anspruch genommen haben oder deren Beratungsaufwand höher als eine Stunde war. Kurzberatungen unter einer Stunde, telefonische Beratungen oder Anfragen per Email werden nicht dokumentiert. Es werden nur die Frauen selbst gezählt, nicht die Kinder, Ehemänner oder Partner*innen, die natürlich Teil der Beratung sind. Die Frauen werden als ein Fall gezählt unabhängig davon wie oft sie die Beratungsstelle aufgesucht haben.
Neben eher frauenspezifischen Themen wie Gewalt, Trennung, Care Arbeit, Unterhaltszahlungen etc. sind die bearbeiteten Probleme in der Frauenfachberatungsstelle vor allem Probleme bei der deutschen Bürokratie und Antragstellungen, Probleme mit Vermietern/Kassen/Ämtern, Wohnungslosigkeit, drohender Wohnungsverlust, Wohnungssicherung, Stromsperren, fehlende Deutschkenntnisse und Analphabetismus, sowie fehlende lebens-

praktische Fähigkeiten, psychische Beeinträchtigungen und schwierige soziale Verhältnisse mit dysfunktionalen Coping Strategien der Klientinnen.
In 2024 kamen viele Klientinnen mit körperlichen und psychischen Problem, die Unterstützung bei der Nutzung des Gesundheitssystems brauchten. Es zeigt sich, dass die zunehmende Digitalisierung und die schwere Erreichbarkeit in Kombination mit dem Fachärztemangel bei der medizinischen Versorgung Defizite hinterlassen.

13 der Frauen haben eine diagnostizierte psychische Erkrankung (21 %) oftmals fehlt hier die Anbindung zu psychiatrischer oder psychotherapeutischer Behandlung. Einige andere sind psychisch auffällig ohne diagnostizierte Erkrankung.
Viele Frauen, die die Beratungsstelle aufsuchen, wissen nicht welche Leistungen sie in Anspruch nehmen können. So werden Leitungen wie Kinderzuschlag, Wohngeld, aber auch Unterhaltsvorschussleistungen, Renten u.a. aus Unwissenheit oder Angst nicht immer beantragt. Oft werden Leistungserbringer wie Ämter, Versicherungen oder Kassen nicht als Kooperationspartner oder Fürsorger, sondern eher als Feind angesehen. Dort Bedarf es oft Aufklärungs- und Vermittlungsarbeit der Beratungsstelle.
56 Frauen wurden über einen längeren Zeitraum unterstützt oder suchten die Beratungsstelle immer wieder auf. Der Hauptgrund für Langzeitberatungen, sind die komplexen Problemlagen. Die Frauen, die die Frauenfachberatungsstelle aufsuchen haben in der Regel kein Einkommen oder leben knapp oberhalb des Existenzminimum. Der Großteil der Frauen ist alleinerziehend, nur wenige haben keine Kinder. Selten leben die Frauen in einer festen, langanhaltenden Partnerschaft.
Den meisten Klientinnen fehlen die Möglichkeiten Dokumente auszudrucken oder Kopien zu machen, viele wissen nicht wo sie dieses erledigen können. Diese und digitale Barrieren erschweren es den Klientinnen selbstwirksam und unkompliziert bei der zuständigen Stelle anzurufen. So werden sozialarbeiterische Kapazitäten belegt für Sachverhalte, die die Klientinnen eigentlich selbst klären könnten und auch wollen. Fehlende Deutschkenntnisse und fehlendes Vertrauen den Ämtern gegenüber erschweren die Situation zusätzlich.
Diese Kombination aus Behördendschungel und Lebenssituation der Klientinnen führt häufig dazu, dass nötige Aufgaben nicht erfüllt werden. Fehlendes Verständnis der deutschen Bürokratie, fehlende Deutschkenntnisse, Analphabetismus, Nicht-verstehen der Bescheide aber auch Stolz, Scham und dysfunktionale Coping Strategien führen dazu, dass sich die Frauen oft erst an die Beratungsstelle wenden, wenn die Leistungen schon seit Monaten eingestellt sind und die Zwangsräumung der Wohnung oder eine Stromsperre droht.
Es gibt viele Frauen die in der Erwartungshaltung zur Beratungsstelle kommen, Ihnen wird Wohnraum zur Verfügung gestellt oder die Beratung verhilft ihnen in kurzer Zeit zu einer neuen Wohnung. Hier werden viele Erwartungen enttäuscht.

Problematik der Städte
Die größte strukturelle Problematik in Eschweiler, wie auch Stolberg ist die Wohnraumknappheit. Wohnungen im Rahmen der KDU sind sehr schwer zu finden und oft nicht wirklich bewohnbar. Zu der allgemein angespannten Wohnungslage, hat die Flut viele günstige Wohnungen zerstört. Es gibt in beiden Städten einen hohen Leerstand von unsanierten und nicht bewohnbaren Wohnungen. Zudem sind die wenigen sanierten Wohnungen deutlich teurer und für die Klientel der Frauenfachberatungsstelle nicht mehr mietbar. In Anbetracht der finanziellen Lage der Stadt und den gestiegenen Baukosten ist eine Entspannung auf dem Wohnungsmarkt nicht in Sicht.
Im Jahr 2024 kam vermehrt hinzu, dass viele Häuser den Besitzer gewechselt haben und die neuen Vermieter versuchen alte Mietverträge zu kündigen Sie suchen geradezu Fehlverhalten bei ihren Mietern, um ihnen die Kündigung auszusprechen.

In Stolberg profitiert die Frauenfachberatungsstelle von dem Netzwerk der WABe, das bereits vorhanden ist und die vielseitige Präsenz der WABe in der Stolberger Innenstadt. In Eschweiler ist diese Vernetzung noch nicht so ausgeprägt. Es bestehen gute Verbindungen zum Sozialkaufhaus und zu einigen städtischen Institutionen wie z.B. der Villa Faensen. Die weitere Vernetzung zu anderen sozialen Trägern, der Stadtverwaltung, sowie anderen Netzwerkpartnern steht auf der Agenda für 2025. Durch das begrenzte Stundenkontingent der einzigen Beraterin gestaltete sich die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit als sehr herausfor-

dernd und konnte in großen Teilen nur durch die regelmäßige Teilnahme an dem Arbeitskreis Soziale Dienste beider Städte, sowie dem Ausrichten eines Standes (in Kooperation mit dem SKH Stolberg) auf der Bildungsmesse Eschweiler realisiert werden.

Probleme und Lücken bei der FFB

Schon kurze Zeit nach Eröffnung der FFB Südkreis war abzusehen, dass der Bedarf in diesem Bereich deutlich höher ist als die 10h pro Standort abdecken können. Dieser Eindruck hat sich in 2024 verfestigt.

- Niedrigschwelligkeit
    - Termine können nur nach Vereinbarung gemacht werden, um den Lebenslagen der Klientinnen möglichst ausgerichtete Öffnungszeiten anzubieten. Eine offene Sprechstunde ist bei dem geringen Stundensatz leider nicht möglich, ebenso fehlt die Zeit in Einzel- oder Notfällen auch „vor Ort“ unterstützen zu können.
    - Um es zu ermöglichen das Termine verhältnismäßig zeitnah vereinbart werden können musste ein „Aufnahmestopp“ im Juli durchgesetzt werden, neue Klientinnen konnten erst wiederaufgenommen werden, als sich die Termindichte entspannt hat.
    - Durch die fehlenden offenen Sprechzeiten ist ein spontaner, niedrigschwelliger Zugang zum Beratungsangebot nicht möglich
    - Post abholen, bei Postanschriften.
    - Da es keine offenen Sprechzeiten gibt, können die Klientinnen nur in einem sehr begrenzten Zeitraum von zwei Tagen die Woche/zwei Stunden ihre Post in der jeweiligen Frauenfachberatungsstelle abholen. Die Einrichtung von Postadressen ist nur durch die enge Zusammenarbeit mit der Beraterin des EhaP- Projekt möglich.
      Da es keine weiteren Mitarbeiter*innen außer den Berater*innen in den Räumen gibt, können während der „Postausgabe“ keine regulären Termine gemacht werden, da die ständigen Unterbrechungen der Beratung nicht tragbar sind.

- Die Kooperation und Vernetzung in den beiden Städten konnte leider entgegen der Planung für 2024 nicht weiter ausgebaut werden. Weitere Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung sind nötig, um die Frauen frühzeitig zu erreichen und auch jene anzusprechen, die sich vom System weit abgedrängt fühlen.
    - Hier wäre eine engere Zusammenarbeit mit den in den Städten schon bestehenden Strukturen wie Schulen, Familienzentren, Krankenhäusern, aber auch Suchtberatungsstellen, Jugendämtern, Jugendzentren, weiteren sozialen Einrichtungen angebracht
    - Erreichbarkeit der Behörden – aus verschiedensten Gründen sind die Behörden in Eschweiler und Stolberg für die Klientinnen nicht niedrigschwellig zu erreichen, im Gegenteil teilweise sind die Barrieren sehr hoch. Sinnvoll wäre ein intensiverer Austausch.

- Frauen kommen sehr spät zur Beratung (wenn Räumungsklage, Wohnungskündigung oder Stromsperre droht), Multidimensionale Problemlagen
    - Hier wäre mehr Öffentlichkeitsarbeit zur Prävention wichtig. Um die Klientinnen früher zu beraten und so schwerwiegende Folgen zu verhindern. Die Möglichkeiten der kostenlosen, unabhängigen Beratung müssen dort bekannter werden, wo die Frauen leben, die von dieser Beratung profitieren können. Hierzu müssen Konzepte entwickelt werden, wie man die Frauen am besten erreichen kann und neue Vernetzungen angestrebt werden.
    - Durch weitere Öffentlichkeitsarbeit wäre auch der Zulauf zu der Beratungsstelle höher, was zurzeit die Kapazität nicht zulässt

Öffentlichkeitsarbeit und Prävention = doppelte Problemlage
Es wäre wünschenswert genug Arbeitszeit zur Verfügung zu haben, um mehr Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit betreiben zu können. Funktioniert der Präventionsgedanke dahinter, werden die multidimensionalen Problemlagen minimiert, die Klientinnen geraten in weniger schwerer Nöte, nicht zuletzt werden die Fälle der Klientinnen weniger komplex und weniger zeitintensiv zu bearbeiten. Mit genügend Zeit zur Verfügung kann die Beraterin auch an der Selbstwirksamkeit der Klientin arbeiten und sie darin unterstützen ihre Angelegenheit selbst zu regeln ohne dabei überfordert zu sein.
Allerdings würden durch Öffentlichkeitsarbeit auch deutlich mehr Frauen die Frauenfachberatungsstelle aufsuchen. Da bereits Frauen abgelehnt werden mussten, ist Öffentlichkeitsarbeit ohne Veränderung des Konzeptes der Frauenfachberatungsstelle nicht angebracht.

Fazit
Der große Andrang von Frauen die das frauenspezifische Angebot der Frauenfachberatungsstelle annehmen, zeigt den außerordentlichen Erfolg der Beratungsstelle als auch den hohen Bedarf in den Städten. Da eine Öffentlichkeitsarbeit größtenteils nicht stattfand, finden die meisten Frauen den Weg zur Beratungsstelle durch Mundpropaganda, seltener durch Vermittlung von Ämter und anderen sozialen Träger. In beiden Städten gibt es kein weiteres frauenspezifisches Angebot dieser Art. Der Bedarf das Angebot, in Anlehnung der Angebote der Frauenfachberatungsstelle in Aachen, auszubauen ist gegeben und wird auch nachgefragt. Eine enge Kooperation der Frauenfachberatungsstellen mit einer besseren Vernetzung auch über die engen kommunalen Grenzen hinaus, ist erstrebenswert und würde für die Frauen in Eschweiler und Stolberg eine große Bereicherungbedeuten.

Die aktuelle personelle und örtliche Situation der Frauenfachberatungsstelle ist nicht ausreichend, um den vielfältigen und oft dringenden Bedürfnissen der Klientinnen gerecht zu werden.
Die Kapazitäten der Frauenfachberatungsstelle waren im ersten Jahr ihres Bestehens bereits erschöpft. Bereits im zweiten Jahr waren die Möglichkeiten von Beratung überstrapaziert, es wurden ab dem zweiten Halbjahr nicht nur eine beachtliche Menge an Klientinnen abgelehnt, Beratungen konnten aus Zeitgründen nicht mehr auf die Förderung der Hilfe zur Selbsthilfe ausgelegt werden, nötige Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit war nicht mehr möglich, ein niedrigschwelliges Angebot mit schneller, unbürokratischer Hilfe wurde unrealistisch.
Durch die momentane Situation leidet die Qualität der Beratung sehr, was nicht nur bei den Klientinnen, sondern auch bei der Mitarbeiterin und den beteiligten Akteuren für Frustration sorgt.
Es ist zwingend nötig, wenn die Standorte der FFB Südkreis aufrechterhalten werden sollen, zeitnah eine Verbesserung der Situation herbeizuführen. Personell reicht eine Sozialarbeiterin mit 20 h/Woche nicht aus, um eine seriöse, niedrigschwellige, verlässliche und kontinuierliche Anlaufstelle für die Frauen in zwei Städten zu bieten.

Ausblick – alle Standorte und Beratungsstellen

Eine Aufstockung aller Fachberatungs- und Frauenfachberatungsstellen sowie ausreichender Verwaltungskräfte zur Umsetzung der systemischen Unterstützungsleistungen für Klienten ist dringend notwendig, da sonst die Beastungsgrenzen aller Beratungsstellungen mehr als erreicht wird und Personalausfälle abzuzeichnen sind.

Impressum:

Titel: Jahresbericht 2024
der Fachberatungsstellen
in der StädteRegion Aachen

Postanschrift: Caritas/WABe Fachberatung
Goethestr. 43
52064 Aachen
www.caritas-aachen.de
email: fachberatung@caritas-aachen.de

Caritas/WABe Fachberatung
Jülicher Straße 352
52070 Aachen
www.wabe-aachen.de
email: fachberatung@wabe-aachen.de

Autoren: WABe e.V.:

Herr Horbach, Frau Müller, Frau Offermann, Frau Schiffers, Frau Spitthöver, Frau Wichert

Caritasverband Aachen e.V.:

Herr Commer, Frau Henning, Herr Henning, Herr Krosch, Frau Niessen, Frau Schallmo, Frau Schmalwasser